

Montage in Granada 1897

Autor(en): **Güttinger, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **67 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MONTAGE IN GRANADA 1897

Am 14. Juni 1897, um 11 Uhr nachts, strahlte der Paseo, der Stadtplatz von Granada, mit einem Mal taghell von 3000 Glühlampen.

Im Montageteam der Schweizer Firma Alioth (später BBC Münchenstein), welche die Elektrifizierung von Granada durchführte (5 Jahre nach Baden, 10 Jahre vor Wettingen), war Heinrich Güttinger (1874–1964). 1898 trat er ins Versuchslokal BBC Baden ein. 1899 leistete er Pionierarbeit bei der Elektrifizierung der Burgdorf-Thun-Bahn. 1907 erfand er den Wälzsektorregler («Güttinger-Regler»), der bei der elektrischen Zugsbeleuchtung und anderen Steuerprozessen eingesetzt wurde. Ein Millionending der BBC!

In einem seiner Briefe, die der geniale Erfinder nach Hause schrieb, berichtete Heinrich Güttinger von den Festlichkeiten, die zur erfolgreichen Illumination der Stadt Techniker und Volk in einen Taumel versetzten.

Limmat-magic 1897!

Liebe Eltern und Geschwister!

Seit ich das letzte Mal geschrieben, hat sich vieles zugetragen, Festlichkeiten, Inbetriebsetzung der neuen Anlage usw. Nun, von ersterem habe wenig genossen, von letzterem dagegen mehr; denn am 14., 15. und 16. war eine Jagd und Treiben, dass alles auf den 17ten Juni fertig werde, dass man bisweilen fast sturm wurde. Am 14. wurde zum ersten Mal Strom in die Leitung gelassen. Alles war mit Freude erfüllt, als man den ersten Transformator in der Stadt brummen hörte. Nun, nachdem die Transformatoren probiert waren, wurde die Maschine in Pinos wieder abgestellt. Am Abend um 11 Uhr wurde die Illuminationsbeleuchtung im Paseo eingeschaltet, es waren circa 3000 Glühlampen in Farben à 10 Kerzen. Nachdem nun alles gehörig zubereitet war, wurde dem Monteur nach Pinos telefonisch Mitteilung gemacht, die Maschine in Betrieb zu setzen. Nun strömten wir alle auf den Paseo. In wenigen Minuten fingen die Lämpchen zu glühen an, immer heller und immer heller, bis sie ihre volle Lichtstärke erreicht hatten. Mit einem Male befanden wir uns inmitten von einem Meer von Tausenden von Lämpchen. Nun lauter Jubel, Bravo, Viva la Comp. Electricidad, Händeklatschen etc. In diesem Moment fiel der Präsident der Actiengesellschaft unserem Ingenieur Herrn D. Gauchat um den Hals, es war wirklich rührend dieser Augenblick. Nach wenigen Minuten wurde wieder abgestellt, denn wir hatten nun die Gewissheit, dass unsere Arbeit klappt, denn es war die Probe nur für uns gewesen und wurde deshalb auch so spät abgehalten.

Am 15ten nun am Abend, nachdem alles so ziemlich fertig war, wurde unter Beisein des Stadtrates Hauptprobe abgehalten und blieb am Abend von 9 bis 11 Uhr eingeschaltet. Nachdem alles gut abgelaufen, begaben sich die Herren Verwaltungsräte auf die Wohnung des Herrn Ing. D. Gauchat und eröffneten die Champagnerflaschen, welche für dieses Fest bereit gehalten wurden, während die Monteure sich mit einem Fässchen Bier von 50 l zu schaffen machten. Nun, mit einem Wort, die Probe war sehr gut ausgefallen, und das Bier war ausgezeichnet...

Obschon die Probe gut ausgefallen, durften wir die Hände nicht in den Schoss legen, sondern mussten am folgenden Tage um 7 Uhr wieder an der Arbeit sein, um die Häuserinstallationen anzuschliessen, an welche mit circa 600 Lampen ebenfalls Strom abgegeben wurde.

Am 17. nun wurde alles eingeschaltet, und alles funktionierte gut, so dass alles zufrieden war. Am selben Abend war aber eine kolossale Menschenmenge im Paseo, worunter die schönen Senioritas sehr gut vertreten waren. Am selben Nachmittag waren auch Stiergefächte. Die Leute waren aber nicht zufrieden damit, denn es waren schlechte Stiere. Am Sonntag darauf war ebenfalls; da wurde besser gearbeitet, denn die Stiere waren ausgezeichnet.

Am letzten Donnerstag nachts und heute abend wiederum ist das Feuerwerk abgehalten worden. Es war aber nicht gerade schön, denn die Spanier bringen nichts Schönes und Feines fertig, machen viel Geschichten und ein grosses Wesen, können aber nichts. Heute nachmittag waren wir wieder im Stiergefächte, da waren aber Stierkämpferinnen, also Frauenzimmer, mit jungen Stieren. Der Torosplatz war ganz besetzt mit etwa 8000 Personen. Wenn ich einmal heimkomme, kann ich Euch etliches erzählen von dem, was ich hier schon gesehen, es wird aber noch einige Zeit dauern, bis ich wieder in die Schweiz komme, denn das Geschäft nimmt die Monteure, welche hier sind, nicht so schnell zurück, da die Reise hin und zurück etwa 1000 Frk. kostet.

Der Spanier ist, wie das Sprichwort sagt, sehr stolz und ist sehr gut mit ihnen zu verkehren. An der Garderobe, d. h. im Putz und der Eleganz der Kleidung stehen sie den Schweizern in keiner Beziehung nach. Eine Hauptbeschäftigung der jungen Frauenzimmer besteht im Frisieren und sich Putzen. So trifft man bisweilen auf der Strasse Mädchen, welche so stark gepudert sind, dass man es ihnen auf 20 Schritt schon ansieht.

Im ganzen genommen sind die Mädchen hier sehr schön und nicht weniger brav, doch zum Arbeiten sind sie weniger tauglich. Interessant ist es alle

Tage, wie die schönsten Mädchen zur Kirche gehen, aber nie allein, sondern immer kommt entweder die Mutter oder eine Dienstmagd hinterher. Dass ich einmal eine Spanierin heimbringen werde, da könnt Ihr ruhig sein; denn bei mir heisst es jetzt, entweder ein Schweizermädchen oder keine. Erst wenn man einmal im Ausland ist, schätzt man die Heimat, die liebe Schweiz.

Nun will ich schliessen mit vielen Grüssen von Eurem Euch liebenden Sohn und Bruder

Heinrich Güttinger

Ein Gruss auch an Wilhelm Schöpflin und Anna Vontobel.
Ein Brief von Paul würde mich ebenfalls freuen.